

1. Die einsilbigen Sprachen, welche ursprünglich nur aus einsilbigen, getrennten, nicht flexibeln Wörtern bestehen, wie die chinesische, siamesische. Das Chinesische namentlich ist die Sprache, welche aller grammatischen Sinnbegrenzungen entbehrt. Ihr fehlen alle Beugungen, jede Unterscheidung von Haupt- und Zeitwort, jede Wortbildung überhaupt. Die Lautgruppe sin z. B. kann Ehrlichkeit, ehrlich, ehrlich sein, ehrlich handeln, ja sogar trauen bedeuten. Was es in einem gegebenen Falle bedeutet, entscheidet die Stellung im Satze und der Sinn der ganzen Rede.

2. Die agglutinierenden (d. i. anleimenden, v. lat. agglütino = ich leime an) oder polysynthetischen (vom griech. polys = viel und griech. synthetos = zusammengesetzt) Sprachen kennen noch keine Trennung von Wort und Satz. Die einzelnen Wörter werden aneinandergehängt und verschmelzen zusammen zu einem zusammengesetzten Worte von der Bedeutung eines Satzes. Hieher gehören z. B. die dravidischen Sprachen Vorder-Indiens, die australischen, malayischen Sprachen und die Mehrzahl der afrikanischen Sprachen; ebenso haben die Ursprachen Amerikas einen entschieden polysynthetischen Charakter. So kann man z. B. in der Tschiroki-Sprache sagen: wi-ni-taw-ti-ge-gi-na-li-skaw-lung-ta-naw-ne-le-ti-se-sti, was soviel bedeutet wie: sie werden um diese Zeit zu Ende gekommen sein mit ihren (Gunst-) Bezeugungen an dich und mich.

3. Die Flexions Sprachen, in welchen die Beziehung der Wörter durch Flexion (Deklination und Konjugation) bezeichnet wird; sie stellen die höchste Stufe der Sprachbildung dar; hieher gehören insbesondere die semitischen Sprachen, wie Chaldäisch, Syrisch, Hebräisch, Äthiopisch, und die indogermanische Sprachfamilie, welche die indischen, persischen, slavischen, germanischen, griechischen und romanischen Sprachen umfaßt.

V. Einteilung des Menschengeschlechtes nach Religionen. Aus den vielen Religionsformen lassen sich zwei Hauptklassen bilden: 1. das Heidentum oder der Polytheismus (Verehrung von mehreren Göttern); 2. der Monotheismus (Verehrung eines Gottes).

A. Die verschiedenen Arten des Heidentums sind:

1. Der Fetischismus; er ist die niedrigste Stufe der Gotteserkenntnis. Alles, was die Blicke des Wilden an sich zieht, kann ihm zum Sitze einer Gottheit werden. — Der Fetischismus ist noch vielfach verbreitet: so bei den Negern, den Dayaken auf Borneo,